

seinen Willen behauptet haben, so haben sie dieselben auf die Dauer doch nur seinem Willen gemäss als reichsgesetzlich gewährleistete Vorrechte behalten können.

Nicht misszuverstehen ist das Wort *wider* in den Schlussworten des Artikels, in welchen auch *behalten* in klarer Bedeutung auftritt: *Dar zû behâlden sie daz alde recht, swô ez wider der cristenen ê und wider dem gelouben nicht en was.*

Das erste Vorrecht ist nun mit den Worten des ersten Paragraphen: *Daz swêbesche recht durch der wîbe haz* [Das schwäbische Recht infolge des verhassten Verhaltens der Weiber] zu kurz bezeichnet, als dass ihm ein Sinn abgewonnen werden könnte; erst der letzte Paragraph des vorhergehenden 17. Artikels — *Der Swâb en mag ouch von wîbes halben chein erbenemen, wenne die wîb in irme geslechte alle erbelôs sint gemachet durch irer vorvaren missetât* [Der Schwabe kann auch von Weiberseite nicht erben; denn alle ihre Frauen sind erbunfähig in ihrer Familie gemacht durch die Missethat ihrer Vorfahren] — und die in der Glosse des Sachsen-Spiegels überlieferte Sage — während ein Sachsen-Heer England bezwang, seien Schwaben in das Sachsen-Land eingedrungen und Verbindungen eingegangen mit sächsischen Frauen, welche bei der Rückkehr der Sachsen mit ihren schwäbischen Männern davon gezogen seien — klärt den Sachverhalt auf. Es handelt sich offenbar um Ehen zwischen schwäbischen Männern und sächsischen Frauen: und die gesetzliche Enterbung solcher Schwaben (bez. ihrer Nachkommen) ihren sächsischen Spindelmagen gegenüber infolge der Unfähigkeit ihrer Frauen, ihre sächsischen Blutsverwandten zu beerben, begründet das erste sächsische Vorrecht, welches der Sachsen-Spiegel auf Karls des Grossen Gewährleistung zurückführt.

Das zweite Vorrecht besteht nach dem Wortlaut des zweiten Paragraphen: *swaz der man vor gerichte nicht en tût, wî wizzentlich ez sie, daz her des mit siner unschult entgêt und man es in nicht verzcûgen mac* darin, dass ein Sachse von jeglicher Verpflichtung, welche er nicht vor Gericht übernommen hat, und wisse man auch noch darum, mit seinem Eide loskommt und von niemandem mit einem Zeugnis überführt werden kann.

Und das dritte Vorrecht, welches der dritte Paragraph also fasst: *daz man chein urteil sô recht vorme rîche binnen Sachsen*